Fünfter 333 Jahrgang.

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. Insertionen werden bis Dienstag und Freitag, Mittags 12 Uhr, angenommen.

Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Preis: 7 Sgr. vierteljährlich, wofür es durch alle Postämter zu beziehen ist. Insertionsgebühren für die Spaltenzeile 1 Sgr.

Nr. 82. Nauen, den 15. October 1853.

Zum 15. October 1853.

Ernst ist die Zeit. Des Krieges Wetter leuchten,
Am fernen Firmamente droht's wie Sturm;
O, daß sich Fürst und Volk die Hände reichten,
Sich fest zusammenschließend wie ein Thurm!
Denn wenn das Heil, das letzte, liegt im Schwerte,
Wenn Alles wanket vor der Schlachtenwuth,
Dann haltet fest, was eine große Zeit uns lehrte:
Daß nur die Eintracht Sieg und Wunder thut! —

Ja, wie ein Volk von Brüdern laßt uns stehen,
Ein Haus der Eintracht sei Borussia;
Und wie die Kinder auf den Vater sehen,
Der sie so gern beglücket fern und nah':
So wollen wir in heil'ger Liebe Ihn verehren,
Den Fürsten, der die fromme Sitte pflegt,
Deß Beispiel uns soll Zucht und Glauben lehren
Und der den Segen gern in alle Hütten trägt.

Nicht Zwingherrnketten sind's, die uns mit Ihm verbanden,
Des Schicksals Stimme einte Volk und Thron;
Und wenn auch viele Menschenalter schwanden,
Die Treue erbt' vom Vater auf den Sohn.
So oft die heut'ge Feier wiederkehret
Wird die Erinn'rung großer Thaten wach;
Und ob sich auch der Tag in Nacht verkehrt:
Wir folgen nur den Hohenzollern nach!

Wohl manch' Jahrtausend wird es überragen,
Wie Preußen kämpfte unter Friederich
Und wie nach ihm in gut und bösen Tagen
Das Volk nicht von des Königs Seite wich.
Da sank der Feind, da brachen alle Schranken,
Eins war der König mit dem Bürgersmann,
Und stolz hebt sich die Brust bei dem Gedanken,
Daß Treu' und Muth so hohen Ruhm gewann.

So möge Gott den König uns erhalten,
Gesegnet sei, was gläubig er beginnt;
Das Beispiel, was Ihr fahet an den Alten:
Es gehe fort auf Kind und Kindeskind.
Groß war das Unheil, größer das Vertrauen
Ja selbst im finst'ren Jahre Anno sechs;
Drum wollen wir getrost auf Gott und König bauen:
„Hoch lebe unser Friedrich Wilhelm Rex! —"

Amtlicher Theil.

Kornbörsen-Preise zu Nauen
am 11. October 1853.

Der Scheffel Waizen	3 Thl.	25 Sgr.	— Pf.,	auch	— Thlr.	— Sgr.	— Pf.
„ „ Roggen	2 „	25 „	9 „	„	2 „	27 „	6 „
„ „ Hafer	1 „	12 „	6 „	„	1 „	15 „	— „

Andere Getreide-Arten kamen nicht zum Verkauf.

Nauen, den 12. Oct. 1853. Der Königliche Landrath
Wolfart

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtsecretairstelle soll vorläufig diätarisch vom 1. November cr. ab verwaltet werden, und werden desfallsige Meldungen unter Beifügung der Qualifications-Ausweise des Baldigsten entgegen gesehen.

Die Verwaltung der Stelle erfordert vollständige Ausbildung im Expeditions- und Registraturfache, sowie Kenntniß der paßpolizeilichen Verordnungen.

Nauen, den 4. October 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Wege sollen 22 Schacht-Ruthen Sand angefahren werden. Hierzu ist ein Termin zum Mindestgebot am

17. October, Abends 7 Uhr,

zu Rathhause angesetzt, wozu Uebernehmer eingeladen werden.

Nauen, den 13. October 1853.

Die Wege-Deputation.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter den Schachtmeister Lux unterm 4ten d. M. erlassene Steckbrief hat durch die Gestellung des Lux seine Erledigung gefunden.

Spandau, den 13. October 1853.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Untersuchungsrichter **Stephany.**

Das betheiligte Publicum wird hierdurch benachrichtigt, daß auf dem unterzeichneten Remonte-Depot für den Wispel guten Hafer, à 25 Scheffel, zeitig zweiunddreißig Thaler gezahlt werden.

Bärenklau, den 12. October 1853.

Königl. Remonte-Depot-Administration.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Berlin. Die Ausführung des vor längerer Zeit von der Bundesversammlung gefaßten Beschlusses der definitiven Errichtung eines Bundesschutz-Corps für Frankfurt, zu dessen Befehlshaber der preußische General Roth von Schreckenstein ernannt ist, soll jetzt ihrem Abschluß nahe sein. Das Bundesschutz-Corps wird aus preußischen, bairischen, hessischen und nassauischen Truppen bestehen und soll auf 20,000 Mann gebracht werden. Seine Bestimmung ist, Frankfurt, den Sitz der Bundes-Central-Behörde in wirksamer Weise zu schützen. Seine einzelnen Abtheilungen werden in den Grenzstädten der betreffenden Nachbarstaaten untergebracht werden. — Die Mandats-Niederlegungen der Kammer-Abgeordneten ist nicht unerheblich; es werden daher verschiedene Neuwahlen stattfinden müssen. — In dem Befinden des Generals von Radowitz soll seit Sonnabend eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten sein. — Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oestreich behufs Gleichstellung des gegenseitigen Eisenbahnbetriebs sollen dem Abschluß nahe sein. — Die seit einigen Jahren sich steigernden Klagen über die Ueberfüllung unserer Gefängnisse haben ihren Grund nicht allein in der wachsenden Anzahl von Verbrechern, besonders gegen das Eigenthum, sondern auch in der Abmessung des Strafmaßes, welches das neue Strafgesetzbuch gegen mehrere Categorien vorschreibt. Den Kammern wurde deshalb schon eine Abänderung der betreffenden Paragraphen vorgeschlagen, die von ihnen genehmigt bereits am 9. Mai als Gesetz erschienen ist. Die Billigkeit erforderte nun, daß für die nach den härteren Bestimmungen Bestraften eine Milderung eintrete. Der Justizminister hat dem nun entsprochen, indem er in solchen Fällen eine schleunige Berichtserstattung zur Befürwortung einer Strafherabsetzung vorschreibt und seine bereits früher ergangene Aufforderung noch erweitert. — Durch den Widerstand Mecklenburgs und Dänemarks (wegen Lauenburg) werden die Berathungen der Elbschiffahrts-Commission in Magdeburg vermuthlich resultatlos bleiben. — Durch eine Verfügung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird eine Beschränkung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen an den christlichen Sonn- und Festtagen eingeführt. — Durch einen königlichen Erlaß vom 26. September ist die hier gebildete „Allgemeine Eisenbahn-Versicherungsgesellschaft" bestätigt worden.

Brüssel. Ein Dampfer aus Konstantinopel vom 2ten ist in Marseille eingetroffen und bestätigt die Kriegserklärung, wenn 40 Tage nach Notification derselben die Fürstenthümer nicht geräumt sind.

Leipzig. Die Direction der Donau-Dampfschiff-Gesellschaft hat aus Wien vom 9. October hiesigen Handlungshäusern angezeigt, daß der Transport von Waaren ꝛc. auf der Donau wegen niedrigen Wasserstandes nicht ferner stattfinden könne.

Mainz. Ueber 240 Schullehrer hatten die angeordneten geistlichen Exercitien, welche im bischöflichen Seminar hierselbst durch zwei Jesuiten-Väter abgehalten worden sind, besucht. Außer ascetischer Geistesübung wurde auch Abtödtung der Sinnlichkeit durch Kasteiung und Geißelung angewandt.

Darmstadt. Die ehemalige Darmstädter Coalition zeigt sich in ihren Wirkungen doch noch als nicht erloschen. Mehrere großherzogliche Beamte, die sich früher bei der Union und jetzt in der Zollvereins-Crisis auf preußische Seite stellten, und gegen die östreichische Verbindung waren, sind in diesen Tagen plötzlich ihres Dienstes entlassen. Ihre Nachfolger sind offene Anhänger Oestreichs und Gegner Preußens.

Stuttgart. Das neuste Regierungsblatt bringt das Gesetz, die Wiedereinführung der Todesstrafe vermittelst des Fallbeils betreffend, zur allgemeinen Kenntniß.

München. Am 11ten wird der Kaiser von Oestreich hier erwartet, um sich sofort zu seiner Braut nach dem nahen Possenhofen zu begeben.

Von der russisch-polnischen Grenze. In Olmütz soll nicht Alles nach Wunsch Rußlands gegangen sein. In Folge dessen soll sich der Kaiser bereit gezeigt haben, seinerseits einen Vermittlungsvorschlag zu stellen, welcher den westlichen Mächten und der Pforte mitgetheilt worden. „Inzwischen — soll Rußland erklärt haben — werde man die Vorkehrungen im Kaiserreiche nicht sistiren, welche Kriegseventualitäten resp. Behauptung des Pfandes bis zur Erledigung der obschwebenden Differenzen erheischen." — Die Russen bewegen sich an der Grenze der kleinen Wallachei in starken Massen die Donau abwärts. — Omer Pascha hat den gemessenen Befehl erhalten, jedem Versuche der Russen zu einem Donauübergange sich zu widersetzen und die Feindseligkeiten zu beginnen.

Alexandrien. Der Vicekönig hat das Getreideausfuhr-Verbot bis zum 30. November verschoben.

Paris. Die förmliche Kriegserklärung der Türkei hat hier keinen beunruhigenden Eindruck gemacht. Man scheint den Krieg in vielen Kreisen als **ultima ratio** zu betrachten, und in der That ist auch die Lage Frankreichs eine solche, die diese Annahme gerade nicht verwerfen läßt. Am 8. wurden in einem Ministerrathe in St. Cloud die Folgen der Kriegserklärung Seitens der Pforte in Erwägung gezogen; über die nähern Entschlüsse des Kaisers verlautet zur Zeit nichts Zuverlässiges. — Es heißt in einigen Kreisen, daß dem General Lamoricière ein Commando in Rom oder im Oriente angetragen sein soll und daß er sich im Fall eines Krieges in jeder Weise Frankreich zur Disposition gestellt habe. — Die Finanzlage, die Theuerung und die schlechte Weinernte bringen in alle Kreise gar schwere Sorgen. Die Regierung will drei unwirthbare Landstriche, die Sologne, die Brenne und die Dombes mit Aufwendung großer Kosten urbar machen. — Ein Herr de Nervaux will die wahre Ursache der Traubenkrankheit erkannt und ein unfehlbares Heilmittel erfunden haben. — In Paris und in der Banlieue giebt es im Ganzen für 1,500,000 Bewohner 1200 Bäcker. — Der Kaiser begiebt sich nach Compiègne zur Jagd; der englische Gesandte, Lord Cowley, ist viel in der Nähe des Kaisers.

London. Einer der größten Schiffbrüche, die seit langer Zeit vorgekommen, wird gemeldet. Die „Annie Jane" aus Liverpool, ein tüchtiges Schiff, das am 9. September mit ungefähr 450 größtentheils irischen Auswanderern nach Quebeck und Montreal in See ging, ist an der Küste der Barra-Insel gescheitert, 348 Personen fanden in den Wellen ihren Tod. Die Veranlassung dieses tragischen Unfalls ist noch unbekannt. — Der zur Aufsuchung des Sir J. Franklin und seiner Fahr-

zeuge ausgesandte „Investigator", über dessen Schicksal man sehr besorgt zu werden anfing, befindet sich in vollkommener Sicherheit, und ist es den Suchenden gelungen, die lang gesuchte nordwestliche Durchfahrt, das Hauptziel der letzten arktischen Expedition, aufzufinden.

Ancona. Die Weinausfuhr ist aus den an der adriatischen Küste liegenden Provinzen verboten worden.

Friedrich Dörflinger.

(Fortsetzung.)

Indessen wurde es Sonnabend. Fast alle Arbeiter gingen heut in den Schlafsaal und hier bemerkte er zu seiner Verwunderung, daß von den hundert Mann, deren Gesellschaft er zu genießen das Glück hatte, nur wenige mehr als ein Hemd hatten. Jeder wird leicht begreifen, wie dieselben ausgesehen haben werden. Jetzt holten sie Wasser und wuschen ihr Leibweißzeug, hängten dasselbe auf und gingen diesmal ohne Hemde aus. Am andern Morgen ging es noch bunter zu. Die Ausdünstung der Wäsche, welche von den Unglücklichen eingeathmet wurde, hatte mehrere krank gemacht, die sich nun ächzend auf ihrem Lager umherwälzten. Kein Mensch kümmerte sich um sie. Ihre Unglücksgefährten waren für eigenes und fremdes Leiden schon längst abgestumpft. Friedrich näherte sich einem, der die heftigsten Schmerzen zu haben schien und bot ihm seine Hülfe an. Der Arme schien über diese lang vermißte Theilnahme gerührt, verfiel aber schnell wieder in seine alte Gleichgültigkeit indem er sagte: „Du kannst mir nichts helfen, denn als Fabrikarbeiter komme ich in kein bürgerliches Spital. Ich will lieber hier sterben, als in unserm Krankenhause verfaulen." Unser Freund wandte sich mit Entsetzen von dem Anblicke dieses Elends. Er zog sich schnell an, während die Uebrigen ihre Kleider flickten, um doch ausgehen zu können, da sie nur Einen Gott und Einen Rock hatten, und nahm sich fest vor, diese Jammerhöhle zu verlassen, so bald er nur könne. Dazu bot sich ihm eine Gelegenheit ganz unerwartet dar. In Gedanken versunken, schritt er von einer Straße in die andere, ohne recht zu wissen, was er wollte. Er bemerkte nicht, daß er in eine Straße gekommen war, wo man nur ganz kleine Häuschen sieht, bis ihm ein Mann auf die Achsel schlug und mit rauher Stimme sagte: „Guten Morgen, Dörflinger." Friedrich blickte auf und sah vor sich einen ungefähr vierzig Jahre alten Mann, welcher mit ihm in einer Werkstatt arbeitete. Er gab den guten Morgen zurück und erkundigte sich, wie es die gute Sitte fordert, nach seinem Befinden. Er erhielt zur Antwort:

„Mir geht es gegen Euch ordentlich, denn ich kann mein Stück trocken Brod doch mit Ruhe verzehren, Ihr aber wißt nicht wo aus noch ein."

Friedrich hatte sich noch nie so verlassen gefühlt, wie in diesem Augenblicke; er ermannte sich jedoch schnell wieder und sagte:

„Bald werde ich es auch wieder können, denn in einigen Tagen verlasse ich Berlin, und bei einem Meister in Landstädtchen finde ich freundliche Aufnahme."

Der ältere Arbeiter erwiederte: „Ei, ei, Dörflinger, ein junger Mann muß sich nicht so leicht zurückschrecken lassen. Macht nur, daß Ihr in eine andere Wohnung kommt, da könnt Ihr auch hier angenehm leben, und zu lernen giebt es mehr als an jedem andern Ort."

„Wo bekomme ich eine Wohnung," fragte Friedrich, in der ich nach der Arbeit Ruhe finde? Zu theuer dürfte sie aber keinesfalls sein, da ich von meiner Einnahme immer noch eine Kleinigkeit erübrigen möchte."

„Hört, Ihr gefallt mir, und schon einige Tage empfand ich das innigste Mitleiden, wenn ich Euch bei der Arbeit zusah, und dabei bedachte, daß Ihr wahrscheinlich bald auch den Weg aller Fabrikarbeiter wandern werdet; denn zu dieser Klasse, auf der ein eigener Fluch zu liegen scheint, gehören die meisten Gesellen hier, so lang die von Theoretikern so hoch gepriesene Gewerbefreiheit eingeführt ist, welche leider aber die meisten Praktiker untergräbt. Wenn Ihr Lust habt, so könnt Ihr bei mir ein Kämmerlein haben, und nöthigenfalls auch meinen Tisch mit mir theilen, wenn er Euch gut genug ist."

Friedrich schlug mit tausend Freuden ein, verirrte sich aber bald, da er sich in der großen Stadt zu weit von seiner Wohnung entfernt hatte, und nur sehr schwer fand er sich in das kleine Sträßchen zurück, wo er künftig wohnen wollte. Sein Freund, ein geborener Berliner, wies ihn zurecht. In dem Schlafsaal fand er nur noch ein paar seiner seitherigen Schlafgenossen; sie hatten sich ins Freie oder in die Schenke gemacht. Bei dem Packen seines Felleisens bemerkte er, daß ihm sein bester Rock gestohlen worden war. So sehr ihn dieser Verlust schmerzte, so tröstete ihn doch der Gedanke, jetzt in bessere Verhältnisse zu kommen, und bemitleidete den Tiefgefallenen, der sich zu einem so gemeinen Verbrechen hergegeben hatte. Er verzieh ihm, ohne ihn zu kennen, sagte diesem Aufenthalt Lebewohl und zog in sein neues Quartier.

Friedrich's nunmehriger Hausherr und Mitarbeiter hieß Wilibald. Er war verheirathet, hatte früher sein eigenes Geschäft, kam aber durch die Verordnung der Gewerbefreiheit so herab, daß er wieder als Geselle arbeiten mußte. Da er sogenannter Altgeselle war und keine Kinder hatte, so konnte er mit seiner Frau ordentlich leben, und war zufrieden. Unser Freund vergrößerte jetzt den kleinen Zirkel. Nun fand er erst Gelegenheit, die Armuth der meisten Fabrikarbeiter kennen zu lernen. In diesem Stadttheile wohnten viel verheirathete Arbeiter. Manche derselben hatten nicht alle Tage eine warme Speise, wieder andern fehlten die nöthigen Geräthschaften zu einem Haushalt, kurz, Alles bot das Bild des größten Mangels dar. Die Kinder wuchsen wie Halbwilde auf, lernten gleichsam schon in der Wiege die gräulichsten Laster von ihren Eltern, und hielten den Genuß geistiger Getränke für das Höchste. Nur halb erstarkt, müssen sie in die dumpfen Säle der Fabriken wandern, wo der Grund zu körperlichen Leiden gelegt wird. Neben dem Hause, in dem Friedrich wohnte, entstand ein gräßliches Geschrei in der Nacht. Es rührte von einem Knaben her, dessen Vater in derselben Stunde, wahrscheinlich in Folge des übermäßigen Genusses geistiger Getränke verschieden war. Er eilte mit Wilibald herbei. Der Anblick, der sich ihm darbot, ist nicht zu beschreiben. Krämpfe hatten das Gesicht des Todten zu einem wahren Schreckbild verzerrt; man war froh, ihn verlassen zu können.

Wilibald nahm den verwaisten Knaben an der Hand und sagte:

„Komm, Wilhelm, ich will Dir jetzt Vater sein; Deine Mutter war eine brave Frau; sie hätte ein besseres Loos verdient."

Er nahm das Kind zu sich und erzog es wie sein eigenes. Dieser arme Mann that überhaupt sehr viel Gutes, und zeigte, daß auch die Aermsten ihren Mitmenschen nützlich sein können, wenn sie nur den ernstlichen Willen dazu haben.

Friedrich blieb zwei Jahre in Berlin, und wohnte immer bei Wilibald, der ihm unendlich theuer geworden war. Er verehrte ihn wie einen Vater und genoß hinwiederum dessen ganzes Vertrauen. Wenn die gewöhnlichen Arbeitsstunden vorbei waren, so arbeiteten sie zusammen für sich und gewannen so einen ordentlichen Nebenverdienst. Abends lasen sie nützliche Bücher mit einander und führten mitten unter dem Elend ein glückliches Leben. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Montag, den 17. October, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Revier der alten Koppel mehrere Weiden und Busch öffentlich verkauft werden. Versammlungsort ist bei der Hütte.

Nauen, den 14. October 1853.

Die Koppel-Deputirten.

Pferde-Auction.

Am Mittwoch, den 19. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im hiesigen Orte bei der Königl. Militair-Reitbahn 28 Pferde, welche zur diesjährigen großen Landwehrübung gestellt worden sind, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Nauen, den 14. October 1853.

Schulze,
Pferdehändler.

Verkauf einer Kleinbürgerstelle.

Die Kleinbürgerstelle Wallgasse No. 37 in Nauen ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Wohnhaus enthält zwei Stuben, eine Kammer und Küche und ist neu und massiv neu erbaut.

Näheres beim Wirth daselbst.

Veränderungshalber beabsichtige ich am
Donnerstag, den 20ten d. M., Vormittags 9 Uhr,
in meiner Wohnung verschiedene Möbeln, als: 1 Kleidersecretair, 1 Sopha, 1 Komode, mehrere Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, Wirthschaftsspinden und andere Gegenstände, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Nauen, den 14. October 1853.

Kahlbaum,
Marktstraße Nr. 318 in Nauen.

Eine Schwingelmaschine und mehrere alte Fischnetze sind billig zu verkaufen beim Altsitzer Schültge in Berge.

Wegen Verkauf eines Gutes ist ein ausgezeichneter Hühnerhund billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Buchdruckereibesitzer Freyhoff in Nauen.

Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln werden fortwährend gekauft von

Ch. Menz, Getreidehändler,
in Nauen.

S. Berg in Nauen kauft jede beliebige Quantität Kartoffeln.

In Ribbeck sind täglich gut conservirte und sortirte **Tafel- und Dauer-Aepfel,** pr. Scheffel 1 Thaler, beim Gärtner Nitzke zu haben.

Bei dem Handelsmann Schüttler sind alle Sorten **Dauer-Aepfel,** von der Grafschaft Behnitz, zu den billigsten Preisen zu haben.

Nauen, den 11. October 1853.

Neue **Holländer Delicateß-Häringe,** à Stück 1 Sgr., empfiehlt **H. F. Maaß** in Nauen.

Gute **Holzkohlen für Schmiedemeister,** à Tonne 16½ Silbergr., sind stets vorräthig bei **Hirschberg,**
in Ketzin.

Herren- und Knaben-Hüte,
in neuester Façon,

sowie auch **Filzschuhe** in allen Größen, mit und ohne Leder-Sohlen, erhielt ich eine neue Sendung und empfehle solche zu sehr billigen Preisen. **C. Schrobsdorff** in Nauen.

Unterrichts-Anzeige.

Am 1. November beginnt bestimmt ein neuer vierwöchentlicher Cursus im Maßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen von Damenkleidungsstücken, wozu ich noch Schülerinnen annehmen kann.

Das Honorar beträgt 4 Thaler.

Anständige Mädchen von außerhalb, welche mit Theil nehmen wollen, können auf Wunsch bei mir Wohnung und Kost erhalten.

Ida Freyhoff in Nauen.

Bei dem jetzt herannahenden Schulwechsel und Eröffnung des Progymnasii und der damit verbundenen Bürgerschule empfiehlt sich mit allen dazu erforderlichen neu eingeführten Schulbüchern, welche zu den billigsten Preisen dauerhaft gebunden sind, ferner alle Arten Schreib- und Zeichenmaterialien, wie alle in sein Fach einschlagenden Artikel. **C. Ulrich,**
Buchbindermeister in Spandau, Markt Nr. 10.

1000 Thaler werden sofort oder zu Neujahr auf eine Großbürgerstelle in Nauen verlangt. Näheres bei Freyhoff daselbst.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt in der großen Kirchstraße Nr. 16 wohne und bitte das geehrte Publicum mich auch in meiner neuen Wohnung mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

König, Schmiedemeister in Nauen, große Kirchstraße Nr. 16.

Kirchliche Nachrichten
aus Spandau.

Am Sonntag den 16. October predigen:

St. Nicolai-Kirche: früh: Herr Prediger Pezold.
Vormittag: Herr Oberprediger Guthcke.
Nachmitt.: Herr Candidat Raguse.
St. Johannis-Kirche: Vormittag: Herr Prediger Kirchner.
St. Marien-Kirche: Vormittag: Herr Pfarrer Hanel.

Kirchliche Anzeige.

Bei Hiersein des Herrn Kaplan Müller findet künftigen Sonntag, den 16ten d. M., in hiesiger katholischen Kirche Vor- und Nachmittags-Gottesdienst statt. Zugleich wird in genannter Kirche am Sonnabend, den 15ten d. M., am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, Abends 6 Uhr, eine Dankfeier abgehalten werden. **Der Kirchen-Vorstand.**

Im September 1853
wurden in **Nauen**

geboren und getauft: 4 Knaben und 10 Mädchen, im Ganzen 14 Kinder; darunter 1 todtgeborenes und 2 uneheliche.

Gestorben: 4 Personen männlichen und 4 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 8 Personen, nämlich: 1) Agnes Louise Friederike Adelheit Bollensdorf, Tochter eines Justiz-Actuarius, 2 M. 5 T., Krämpfe. 2) Marie Caroline Wilhelmine Faehnrich, Tochter eines Bürgers und Zimmergesellens, 6 T., Krämpfe. 3) Herr Carl Friedrich Hampel, Bürger u. Garnwebermeister, 80 J. 10 M. 1 T., Altersschwäche. 4) Kirsch, todtgeborene Tochter eines Bürgers, Budenbesitzers und Maurergesellens. 5) Spieker, ungetaufte Tochter eines Dr. med. et chirurg., 1 Stunde, Schwäche. 6) Herr Wilhelm Friedrich Neve, Bürger und Budenbesitzer, 44 J. 6 M. 21 T., erhängt gefunden. 7) Herr Andreas Friedrich Rudloff, Großbürger, 67 J. 2 T., Magenverhärtung. 8) Herr Carl Friedrich Unruh, Großbürger, 64 J. 2 M. 26 T., Schlagfluß.

Getraut wurden 4 Paar, nämlich: 1) Peter Friedrich Mette, Kutscher zu Neukammer, mit Frau Caroline Sophie Wilhelmine Michaelis, geb. Kienpel. 2) Herr Christian Friedrich Teutscher, Bürger und Korbmachermeister, mit Frau Alwine Auguste Therese Mathilde Coscke, geb. Müller. 3) Herr Christian August Herrmann Keimling, Bürger und Tapezierer zu Prenzlau, mit Wilhelmine Catharine Elisabeth Prieß. 4) Herr Albert Ernst Wilhelm Moeller, Bürger, Bäckermeister und Conditor zu Rathenow, mit Jungfrau Marie Dorothee Elisabeth Neumann.

Redacteur: C. Lange in Nauen. — Druck und Verlag von C. F. Freyhoff in Nauen.